

Mehmet Irfan Karaca

*Über 35 Jahre
Helfer und Berater
für türkische Bürger*



Schwäbisch Hall, Februar 2013

Wolfgang Schweikert:

„Mehmet Irfan Karaca,

Sozialberater für

türkische Bürger

in und um Schwäbisch Hall.

***Von 1974 bis 2003 AWO-Berater,
von 2005 bis 2013 selbständiger
Sozialberater.“***

***Eine Biografie und Dokumentation über
sein bewegtes Leben und seinen Einsatz
für türkische und ausländische Menschen.***

Inhaltsverzeichnis

Seiten 1 - 2 : Vorwort und Einführung

**Seiten 3 - 8 : Mehmet Irfan Karaca:
Biografie und Werdegang**

**Seiten 9 - 17 : Die täglichen Anforderungen
(zitierte Auszüge aus Jahresberichten)**
a) Jahresbericht 1996
b) Jahresbericht 1998

**Seiten 18 - 28 : Zeitungsberichte zu Aktivitäten
(kommentiert)**

Seiten 29 - 30 : Quellennachweise

Vorwort und Einführung

Zum 1. April 2013 wird Mehmet Irfan Karaca nach beinahe 40 Jahren

Arbeit als staatlich geprüfter Sozialberater in Rente gehen.

In Rente gehen? Einfach die Arbeit, die Betreuung seiner Landsleute

beenden und sich die verdiente Ruhe gönnen? Keinen Stress mehr

haben und mit seiner Ehefrau Mukadder Spaziergänge in Hall, in Waldenburg,

in Hohenlohe, in der Türkei, in Istanbul, in Ostanatolien genießen?

Natürlich wird er seine Tätigkeit als Übersetzer, als Berater weiter aus-

üben, bedenkt er im Interview. Er wäre nicht Mehmet Irfan Karaca, wenn

er nicht wüsste, dass man nicht so einfach aussteigen kann. Er kennt die Nöte

seiner Landsleute und weiß auch Auswege.

Er plant deshalb sein weiteres Leben als Rentner **und** Berater. Termine redu-

zieren ja. Aber auch eingeschränkt helfen, wo Hilfe dringend notwendig ist.

Wünschen wir ihm, dass sein Balanceakt zwischen Hilfsbereitschaft und Freizeit gelingt.

Ich kenne Mehmet Irfan Karaca von seiner Beratungstätigkeit bei der AWO.

Als Deutschlehrer in der Gaildorfer Parkschule (Hauptschule) bin ich einer

der Lehrer, die von Karacas Einsatz und Beratung profitiert haben. Bei Problemen

mit türkischen Schülern und deren Eltern war Karaca trotz vollem Terminkalender

ansprechbar. Durch seinen Einsatz änderte sich meist etwas an dem bestehenden

Problem. In Gesprächen mit Karaca schilderte er mir sein großes Einsatzgebiet

und das große Arbeitspensum.

Ich war dankbar für seine Hilfsbereitschaft und Einsätze bei den Eltern der Schüler.

Im Rahmen des Projekts über die Zuwanderung ausländischer Menschen

(„Zugewandert - nach Schwäbisch Hall“) kamen mir am Ende der

Zeitungrecherche (HT-Berichte über ausländische Menschen) Berichte über

das „Centro Italiano“ und das Bemühen, ein Zentrum für Jugoslawen und

türkische Mitbürger zu gründen und zu erhalten, in die Hände. Das Schicksal des

Sozialberaters Karaca, der schon nach einem Jahr wegen finanziellem Engpass

der AWO nach Hagen in Westfalen versetzt werden sollte, interessierte mich

besonders.

So sammelte ich Zeitungsausschnitte und Jahresberichte, um zu verfolgen,

wie der weitere berufliche Weg des türkischen Sozialbetreuers verlief.

Und schließlich rundete ein Interview* mit Mehmet Irfan Karaca die Recherchen

mit persönlichen Informationen ab.

(**Mehrere Nachmittage im Januar 2013*)

W. Schweikert, Schwäbisch Hall, Januar 2013

Mehmet Irfan Karaca

staatlich anerkannter Sozialberater

AWO – Mitarbeiter von 1974 bis 2003

Am 22. März 1950 ist Mehmet Irfan Karaca in der Kreisstadt Hinis bei Erzurum im Osten der Türkei geboren. Sein Vater arbeitete als LKW- und Taxifahrer. Dessen Familie und Verwandten lebten seit Generationen in der Umgebung von Hinis und Erzurum in Ostanatolien. Die Kreisstadt Hinis liegt über 1700 m hoch in den Bergen des Aras-Gebirges und hat rund 10.000 Einwohner. Und die Provinzhauptstadt Erzurum hat eine interessante, geschichtliche Vergangenheit.

(*Internet: Wikipedia „Erzurum“ u.a. Vermerke)



(*1) Kopie aus „READER'S DIGEST welt atlas, 4. Nachdruck 2009, Stuttgart u.a., Seite 143
★ Geburtsort Hinis, Ostanatolien (Türkei)

Nach der Geburt von Mehmet Irfan zog die Familie nach Istanbul. Später ging Mehmet Irfan Karaca dort zur Schule und machte schließlich 1966 den Mittleren Abschluss in einer türkischen Mittelschule. Der Vater war bereits seit 1964 in der Bundesrepublik, arbeitete in einer Zahnradfabrik und ließ 1966 im Rahmen der Familienzusammenführung die Familie mit Ehefrau, drei Söhnen und einer Tochter nach Kaiserslautern nachkommen.

Mehmet Irfan Karaca arbeitete zuerst in einer Firma, die Drahtzäune für die US-Streitkräfte produzierte. Einige Zeit später zog die Familie nach Neckarsulm, wo Vater und Sohn bei NSU Arbeit fanden.

Bei seinem Talent für Sprachen lernte er schnell deutsch. Bald verstand es Mehmet Irfan Karaca, als Dolmetscher für die ausländischen Arbeitskräfte zu wirken. Auch die Vorgesetzten nahmen seine Sprachkenntnisse gerne in Anspruch.

Kein Wunder, dass Karaca bald in den Betriebsrat nachrückte und auch auf dieser Ebene sein Sprachtalent zeigen und seine Hilfe anbieten konnte. Insgesamt war er von 1968 bis 1975 bei NSU in Neckarsulm beschäftigt.

In dieser Zeit absolvierte er auch seinen Wehrdienst in der Türkei.



Mehmet Irfan Karaca im Alter von ca. 20 Jahren (*2)

Eine Zeitungsanzeige des Bundesverbands der AWO in einer türkischen Zeitung, in der damals dringend türkische Berater gesucht wurden, sprach Karaca an und veranlasste ihn, sich zu bewerben. In Rolandseck bei Remagen wurden die Bewerber geprüft. Die AWO versprach eine gute Ausbildung und einen sicheren beruflichen Werdegang innerhalb des Arbeiterwohlfahrtsverbandes. Karaca erfüllte die Anforderungen und wurde im Oktober 1974 als Berater aufgenommen.

Über den Ortsverband Heilbronn der AWO kam Karaca sechs Monaten später im März 1975 zur AWO nach Schwäbisch Hall.

Er setzte sich dort unter anderem für ein türkisches und jugoslawisches Zentrum ein, das zum Treffpunkt für diese beiden Gruppen werden sollte. Aber bereits zum Jahresende drohte ihm die Versetzung nach Hagen in Westfalen. Dass er schließlich doch bleiben konnte, verdankte er neuen finanziellen Quellen und seinem sozialen Status.

Über alle finanzielle Nöte der AWO hinweg, blieb er beim Verband als Sozialberater, obwohl er Jahr für Jahr befürchten musste, versetzt oder gekündigt zu werden. Dennoch gelang es ihm, von der AWO und dem Arbeitsamt Unterstützung für ein verkürztes Sozialstudium zu bekommen. Von 1980 bis 1982 studierte er Sozialberatung in Freising, Nähe Dachau. Danach kam er als „Staatlich geprüfter Sozialberater“ (*) nach Schwäbisch Hall und in den nordwürttembergischen Bereich zurück.

Sein Tätigkeitsgebiet reichte von Aalen, Ellwangen, Crailsheim und über Murrhardt, Backnang, Öhringen, Künzelsau und Schwäbisch Hall bis nach Bad Mergentheim und Tauberbischofsheim. Also fast ganz Nordwürttemberg. Ein großer Anteil seiner Mehrstunden verbrachte Karaca dabei auf den Straßen dieses Gebietes. „Normale“ Arbeitszeiten konnte es da nicht geben.

Dafür viel Stress und Auseinandersetzungen mit den Sachbearbeitern der zuständigen Behörden.

****(Siehe Kopie des Prüfungsdokuments nächste Seite)***

ZEUGNIS

über die
Prüfung zum anerkannten Abschluß
Geprüfter Sozialberater/Geprüfte Sozialberaterin
für ausländische Arbeitnehmer und ihre Familien

Herr/Frau Karaca Mehmet-Jrfan
geboren am 22. März 1950 in Hinis/Türkei
hat am 21. Okt. 1982 die Prüfung zum anerkannten Abschluß

Geprüfter Sozialberater/Geprüfte Sozialberaterin
für ausländische Arbeitnehmer und ihre Familien

gemäß der Verordnung über die berufliche Fortbildung zum Geprüften Sozialberater/zur Geprüften Sozialberaterin für ausländische Arbeitnehmer und ihre Familien vom 23. Juli 1982 (BGBl I S. 1017)

bestanden.

Datum 21. Okt. 1982

Bayerisches Staatsministerium
für Arbeit und Sozialordnung

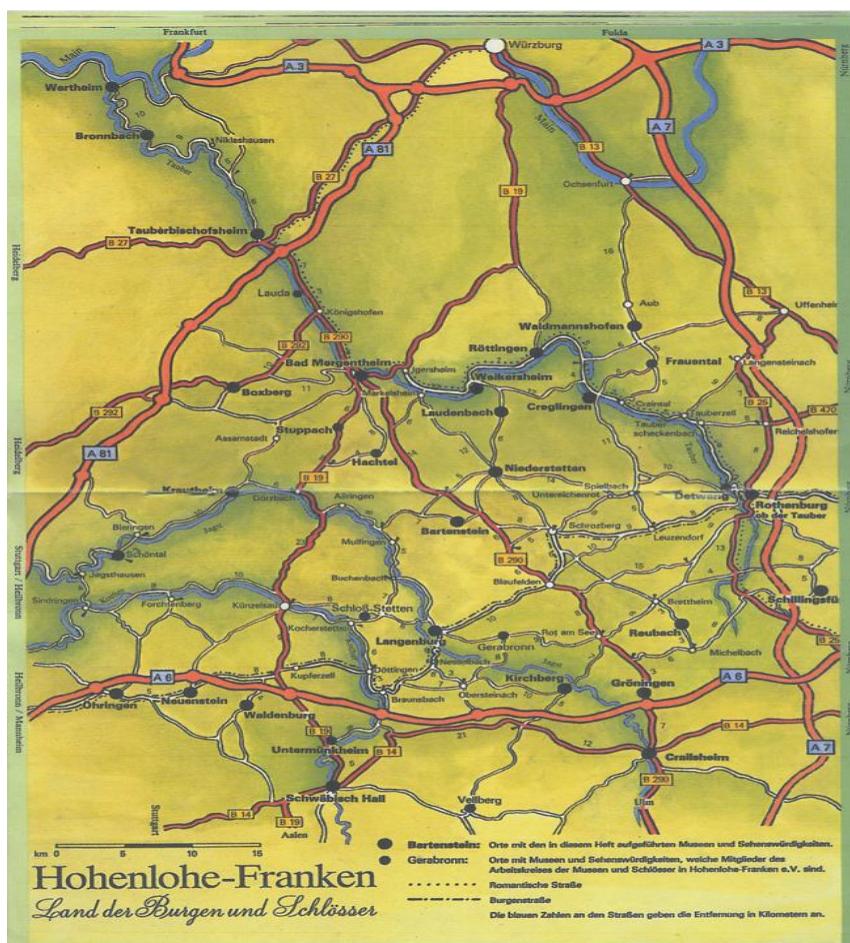
Der Vorsitzendes des
Prüfungsausschusses

Seppen

Wolff

**(Kopie des Zeugnisses nach Prüfung zum Staatlich geprüften Sozialberater
in Freising, Bayern, bestätigt vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit
und Sozialordnung am 21. Okt.1982)**

Der Einsatz für seine ausländische Klientel war für Karaca Motivation und Engagement und machte seinen Beruf und seine Berufung für seine türkischen Landsleute und andere ausländische Mitbürgerinnen und Bürger aus. Irgendjemand musste doch diesen „Gastarbeiter“ helfen. Familienzusammenführung konnte nicht einfach ein Gnadenakt sein, sondern ein Recht, wenn auch manchmal mit Fallstricken.



(HT vom Juli 2010) (*3)

Nach 25 Jahren Beratungstätigkeit in Hall wurde er im Juli 2000 zum Kreisverband des Rems-Murr-Kreises der AWO Winnenden versetzt. Drei Jahre bot er neben seiner Berater-tätigkeit an der Volkshochschule Murrhardt vierteljährliche Deutschkurse an für ausländische Mitbürger, vor allem für Frauen.

Als er 2003, mit 53 Jahren, arbeitslos wurde, bot er Deutsch-Kurse in Schwäbisch Hall , Gaildorf und Murrhardt im Rahmen der Volkshochschulen an, die immer wieder gut besucht waren und den ausländischen Teilnehmern weiterhalfen, einen eigenen Sprachschatz aufzubauen oder den vorhandenen deutschen Sprachschatz zu verbessern.

(*4, Zeitungsausschnitte)

Schließlich machte sich Karaca im August 2005 mit finanzieller Hilfe des Arbeitsamtes selbständig und richtete in seiner Wohnung in Hall ein Büro zur Sozialberatung ein.



Mehmet Irfan Karaca in seinem Büro in Hall

Wenn Karaca nun im April 2013 als 63Jähriger in Rente geht, wird er zwar seine Beratungen zeitlich begrenzen, aber er will an bestimmten Tagen seinen Landsleuten und anderen Ausländern weiterhin beratend zur Seite stehen. Und auch für Übersetzungen will er weiterhin zur Verfügung stehen.

Die täglichen Anforderungen

**Auszüge aus den Jahresberichten
von 1996 und 1998
geschrieben von Mehmet Irfan Karaca**

1. Jahresbericht 1996

„Die Zahl der Ratsuchenden im Berichtsjahr 1996 hat sich wieder einmal leicht erhöht.

Der Grund dieses Trends ist der Nachzug der Familienangehörigen (Ehepartner nachzug und Nachzug der Kinder). Die Zahl der Beratungen betrug insgesamt 4.179.

Die Anzahl der türkischen Arbeitsmigranten und deren Familienangehörige in meinem Betreuungsbereich lag im vergangenen Jahr bei ca. 4.181 Personen.

Die(se) Angaben erhielt ich über die zuständigen Ausländerbehörden, die sich auf die Statistiken des statistischen Landesamtes beriefen.

Die enorme Inanspruchnahme der Sozialberatung, die wir in unseren Statistiken aufzeigen, belegt eindeutig, daß unsere Dienste noch stärker als früher in Anspruch genommen werden. Dies bedeutet wiederum, daß die von uns geleistete Sozialarbeit nichts an ihrer Relevanz, sondern noch relevanter geworden ist.“ **(Einleitung, Berichtsjahr 1996)**

„Anlässe der Beratung (Auszug aus dem Bericht)

Die meistpraktizierte Methode in der Sozialberatung ist die Einzelfallhilfe. Die Sozialberatung, die von unseren Landsleuten in den Sprechstunden, durch telefonische und schriftliche Anfragen sehr stark in Anspruch genommen wird, ist die Anwendung dieser Methode, nämlich die Einzelfallhilfe. Die Einzelfallhilfe ergibt sich meistens aus den besonderen Problemlagen unserer Landsleute, welche wir in stetigem Engagement leisten.

Es zeigt sich aber, daß die gemeinsamen Probleme in Gruppen besser erörtert und gelöst werden können. In den Gruppen werden die Mitglieder befähigt, Selbstwertgefühl und Selbstwertvertrauen zu gewinnen und zu stärken. Dadurch erlangen sie eine gewisse Handlungsfähigkeit, die sie in Aktivitäten umwandeln. Im Berichtsjahr 1995 engagierten wir uns in der Gruppenarbeit sehr intensiv und kooperierten mit den Arbeitervereinen und anderen Institutionen. Da unsere Zielgruppen nur abends, an Wochenenden und an Feiertagen zu erreichen waren, mußten wir persönliche Opfer auf uns nehmen und in diesen ungünstigen Zeiten mit ihnen kooperieren.

Die Gruppenarbeit dient außer der Begegnung, dem Kultauraustausch, der Bildung und Information einer erforderlichen und wirkungsvollen Öffentlichkeitsarbeit. Unsere Arbeit ist prinzipiell in Innen – und Außendienst aufgeteilt.

Im Innendienst werden regelmäßig Sprechstunden durchgeführt. Zum Innendienst gehört die Annahme, Bearbeitung und Erledigung aller Probleme und Fragestellungen, die im Hauptbüro und in den Nebenstellen an uns herangetragen werden. So z.B. Beratungsgespräche über anstehende Probleme und die Verfassung von Briefen und anderen Schriftstücken. Unsere Sprechstunden belaufen sich auf rund 16 Stunden in der Woche. Drei Sprechstunden in der Woche werden regelmäßig in der Außenstelle Crailsheim abgehalten. Aus den im Innendienst angenommenen Fällen resultiert die Notwendigkeit des Außendienstes. Dies besonders bei den komplexen Problemen, wo mehrere Personen, ganze Familien, soziales Umfeld, Behörden und ähnliches in die Beratung und Zusammenarbeit mit einbezogen werden müssen. Diese Aufgaben sind meistens sehr aufwendig und erfordern eine langfristige Zuwendung. Die von uns erstellte Beratungsstatistik weist unseren häufigen mobilen Einsatz nach.

Die während der Sprechstunden an uns herangetragenen Familienprobleme können wegen der Dichte des Publikumsverkehr nicht im Büro erörtert werden, zumal die Beratungszeit mit Rücksicht auf die anderen Klienten nicht ausgedehnt werden kann.

Daher mußten wir abends Familienbesuche machen, die für die Lösung der Probleme erforderlich waren. Besuche in Krankenhäusern, Kliniken waren immer notwendig und erforderten eine intensive Kooperation mit den Sozialdiensten und Ärzten dieser Einrichtung.“

„Zusammenarbeit

Viele der von mir bearbeiteten Fälle erforderten eine gewisse Weiterleitung und Zusammenarbeit mit verschiedenen Behörden, Institutionen, Verbänden, Organisationen, Vereine und Privatpersonen.

Die Zusammenarbeit erfolgte stets auf einer guten Vertrauensbasis und war immer gewissenhaft. Die Zusammenarbeit beruht auf Gegenseitigkeit und ich wurde als gleichberechtigter kompetenter Partner angesehen und akzeptiert. Die meiste Zusammenarbeit erfolgte im letzten Jahr mit dem Jugendamt und der Jugendgerichtshilfe. Mit den Mitarbeitern dieses Amtes war ich viele Abende unterwegs. Meine Präsenz bei Gesprächen in unseren abendlichen Hausbesuchen diente einerseits zur Überwindung der Sprachbarriere, andererseits aber gab ich meinen Landsleuten Orientierungshilfen, wie sie mit Problemen, welche sie plagten, fertig werden könnten.

Mein Engagement war stets erforderlich, aber auch von diesen Behörden erwünscht.

Dabei achtete ich bewußt darauf, daß ich nicht nur als Dolmetscher angesehen werde, sondern von ihnen als fachkundiger, qualifizierter Partner akzeptiert werde.

Dieses Ziel habe ich erreicht.“

„Mögliche Perspektiven

Die Ausländerarbeit hat in den letzten Jahren zunehmend an Relevanz gewonnen. Der Begriff **Gastarbeiter** wird nicht mehr verwendet, da diese **Gäste** zu Arbeitsmigranten geworden sind.

Der Aufenthalt ist nicht mehr vorübergehend zu definieren, sondern als konsolidiert zu verstehen. Die komplexen und differenzierten Probleme dieser Arbeitsmigranten haben eine andere Qualität erhalten. Es muß definitiv eingesehen werden, daß die Arbeitsmigranten, d.h. ethnische Minderheiten auf Dauer in der BRD leben werden. Das kann und soll man nicht rückgängig machen. Aus all diesen Gründen hat Ausländerarbeit einen besonderen Stellenwert.“

...

„Sozialberater sind aufgrund ihrer Kenntnis der Mentalität, ihrer Kenntnis des Migrationsprozesses, den sie selber erlebt haben und sich als Angehörige der 2. Generation damit identifizieren können, besonders befähigt, zu informieren, zu vermitteln und zu beraten.“

Aus Karacas Tätigkeitsbericht von 1996 wurden nur Abschnitte aufgeführt, die ich als wichtig und für seine Arbeit als massgebend halte, dem Leser aber seine Arbeitsziele deutlich machen.

2. Jahresbericht 1998

„Einleitung:

Die Zahl der ratsuchenden türkischen Migranten im Berichtsjahr 1998 hat sich im Vergleich zum letzten Jahr um ca. 10 % erhöht. Sie betrug insgesamt 4.049. Auch die Zahl der türkischen Arbeitsmigranten und ihrer Familien hat sich im Berichtsjahr 1998 in meinem Betreuungsbereich leicht erhöht und belief sich auf ca. 4.639.

Diese Daten bekam ich wie immer über die zuständigen Ausländerbehörden, die sich auf die Statistiken des Statistischen Landesamtes beriefen.

Mit geänderter Aufenthaltsperspektive und Lebensplanung ist das Bedürfnis nach Sozialberatung stärker geworden.

Konflikte zwischen Ehepartnern und zwischen den Generationen, psychische und psychosomatische Erkrankungen werden an uns heute in zunehmendem Maße herangetragen, ohne daß die Problematik der Alleinlebenden sowie die arbeits-, sozialversicherungs- und aufenthaltsrechtlichen Fragen an Relevanz verlieren.

Besonders dringend ist die Sozialarbeit mit der zweiten und dritten Ausländergeneration. Sie suchen Unterstützung bei schulischer und beruflicher Qualifizierung, deren Relevanz kaum mehr unterschätzt werden kann.

In diesem Sinne erfüllen wir als Sozialdienste für Migranten aus der Türkei eine sehr relevante gesellschaftliche und sozialpolitische Funktion und sind als solche durch die öffentliche Hand zu fördern und auch zu unterstützen.“

„Anlaß der Beratung

Arbeits- und aufenthaltsrechtliche Angelegenheiten

In diesen Problembereichen hat sich zu Gunsten der türkischen Migranten kaum etwas geändert. Die Arbeitserlaubnis für die nachgereisten Familienangehörigen wird nach wie vor nach Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes erteilt.

Es gibt zwar eine gewisse Erleichterung für die Erteilung seit Ende des Jahres, welche aber die Erteilung der Arbeitserlaubnis nur in bestimmten Branchen vorsieht und begrenzt erteilt werden kann. So wird z.B. die Arbeitserlaubnis für höchstens 3 Monate für ein Sägewerk erteilt. Danach wird die Arbeitsmarktlage noch einmal geprüft und je nach Lage des Arbeitsmarktes die Arbeitserlaubnis für höchstens weitere 3 Monate erteilt.

Solche Praktiken lassen viel an Reiz verlieren. Da der Anspruch auf Arbeitslosengeldes nach einjähriger versicherungspflichtiger Beschäftigung begründet werden kann, wird eben in den meisten Fällen auf die Aufnahme einer solchen beschränkten Beschäftigung verzichtet. Die Übertragung der Arbeitserlaubnis wegen Geburt eines Kindes oder Krankheit des Ehegatten ist nach wie vor aktuell und es wird häufig davon Gebrauch gemacht.

Eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis und Aufenthaltsberechtigung werden nach Erfüllung der Voraussetzungen nach wie vor erteilt.

Deswegen weise ich meine Landsleute bei allen Gesprächen, Veranstaltungen und Sitzungen daraufhin, daß sie auf die rechtzeitige Verlängerung ihrer Aufenthaltserlaubnisse und Pässe mehr achtgeben sollen und die Verlängerungen rechtzeitig beantragen.

Wenn dies nicht gemacht werden würde, würde dies in Zukunft große Hemmnisse bezüglich der Erteilung der unbefristeten Aufenthaltsberechtigung nachsichziehen. Die Behörden machen in dieser Beziehung überhaupt keine Ausnahmen. Sie übergeben solche Fälle sofort wegen illegalem Aufenthalt den zuständigen Justizbehörden.“

„Familiäre Angelegenheiten

Der größte Teil der türkischen Migranten lebt mit der Familie hier. Die Zahl der alleinstehenden Frauen und Männer ist nicht groß.

Dadurch, daß zu mindest zwei Generationen in den türkischen Familien zusammen in einem Haus wohnen und leben, kommt es immer wieder zwischen Eltern und Kindern, insbesondere Jugendlichen, zu Konflikten. Besonders und doppelt schwierig ist dieser Konflikt zwischen den Mädchen und ihren Eltern und vor allem zwischen älteren Brüdern, wo die Eltern nach ihrer eigenen Vorstellung die Ehepartner für ihre Töchter, während eines Urlaubs in der Heimat, selbst aussuchen, ohne die Tochter zu fragen, oder daß sie für sie eine Ausgangssperre verhängen. Sie wird sowohl von den Eltern, wie auch von den älteren Brüdern, einer totalen Kontrolle unterzogen.“

„Schule/Ausbildung

Diesem Problemfeld wurde im vergangenen Jahr sehr viel Zeit gewidmet.

Bei den INFO-Veranstaltungen in den Schulen und Vereinen über das **Deutsche Schulsystem** wies ich neben dem deutschen Schulbesuch auch auf die Relevanz des muttersprachlichen Unterrichts hin.

Die Schüler können durch die Teilnahme am muttersprachlichen Unterricht die Schule als Ort erleben, wo Unterrichtsinhalte verstanden werden.

Der muttersprachliche Unterricht kann die Schüler für die Schule motivieren und die Lust aufbauen. Deshalb ist er erstrebenswert.

Auch die Hausaufgabenbetreuung erfährt durch die Aufklärungseinheit eine große Intensität.

Diese Hilfe wird von allen Kindern in Anspruch genommen, die ihre Leistung verbessern wollen.

Die Berufsausbildung unserer Jugendlichen hat in den letzten Jahren einen höheren Stellenwert bei ihren Eltern (erhalten), was zur Folge hat, daß viele Jugendliche den Hauptschulabschluß anstreben, um einen Ausbildungsvertrag und damit einen Ausbildungsplatz zu ergattern, denn für einen Ausbildungsplatz ist der Hauptschulabschluß Voraussetzung. Aber selbst wenn sie diese Zugangsvoraussetzung erfüllen, ist ihre Chance einen Ausbildungsplatz zu bekommen, bei der generellen Verknappung von Ausbildungsplätzen äußerst gering.

Das Arbeitsamt Schwäbisch Hall und die Gewerbliche Schule haben deshalb ein Kuratorium zur beruflichen Eingliederung benachteiligter junger Menschen ins Leben gerufen, das solchen Jugendlichen die Chance bietet, beim Kolpingswerk Berufsausbildungslehrgänge zu belegen. Die Resonanz hierzu ist entsprechend gut. Das Kuratorium, in welchem ich Mitglied bin, tagt in gewissen Abständen, um den wachsenden Problemen entgegenzuwirken.“

„Vernetzung und Kooperation

Vernetzung ist ein unbedingt notwendiger, jedoch wirksamer und langwieriger Prozeß. Deswegen müssen bestimmte Ansatzpunkte für die Umsetzung von Vernetzung strukturiert werden.

Diese Ansatzpunkte sollen lauten:

- *Beteiligung und Inanspruchnahme der Sozialberater bei Problemen die Migranten betreffen;*
- *Beteiligung der Sozialberater als Fachberater für Migrationsfragen in Ausschüssen der Kommunen;*
- *Informationsaustausch über neue bzw. sich verändernden Problemlagen.“*

...

„Die meiste Zusammenarbeit erfolgte im letzten Jahr mit der Volkshochschule, der Stadtverwaltung , der im Ort ansässigen türkischen Arbeitnehmervereinen bezüglich der Realisierung unseres breiträumigen Türkei-Projektes, welches sehr gut gelungen ist, aber auch eine sehr gute Resonanz unter der deutschen Bevölkerung gefunden hat.

Dadurch wird die Völkerverständigung gefördert und Mißverständnisse durch dieses Näherkommen beseitigt.“

(*** 7, Geschäftsbericht 1998, AWO Archiv**)



Mehmet Irfan Karaca (hinten) mit seiner Familie etwa 1967/68 (*10)

Auch aus diesem Jahresbericht von 1998 wurde eine Auswahl der wichtigsten und interessantesten Punkte getroffen und zitiert. Autor ist Mehmet Irfan Karaca, der im Bezirk Nordwürttemberg und im Kreis Schwäbisch Hall tätige Sozialberater der AWO, Ortsverein Hall.

Zeitungsbereiche

zu Aktivitäten des türkischen Sozialberaters Karaca

Der Sozialberater Karaca wohnte gerade einige Monate in Schwäbisch Hall und war im Dienst für den Ortsverband Hall der AWO, da konnte er im HT vom 8.10.1975 lesen:

„Bonn kürzt, Stuttgart knausert, Ausländer schauen in die Röhre: **AWO schließt ihre Betreuungsstellen.**“ Karaca kam 1974 als Angestellter des Bundesverbandes nach Heilbronn und wurde dann von der AWO Schwäbisch Hall übernommen. Ihm wurde deshalb eine Dienststelle in Hagen in Westfalen angeboten. „Nach Crailsheim etwa oder nach Gaildorf ist es nun mal von Schwäbisch Hall aus näher als von Heilbronn aus. Das Ergebnis: Viel Zeit, die für eine fruchtbare Betreuung benutzt werden könnte, geht für lange Wege verloren.“ So zitiert das HT Walter Ulbert (Aalen), den Regionalbeauftragten der AWO-Betreuungsstellen in Nordwürttemberg. Rund 5.400 jugoslawische und rund 5.000 türkische Arbeitnehmer sind offenbar kein Druckmittel, nicht einmal ein moralisches, um von diesem Vorhaben abzulassen.

Zwei Tage später erscheint im HT die eigentlich frohe Mitteilung: **„Türken haben nun eigenes Zentrum“**. Im Bericht bestätigt die Redaktion die Entscheidung des Bundes, die finanziellen Mittel auch für die AWO zu kürzen. „Als Folge dieser Entscheidung werden die jugoslawischen und türkischen Sozialbetreuer ihre Arbeit in Schwäbisch Hall beenden müssen. Türkibetreuer Karaca wird nur noch bis zum 31. Dezember hier sein, um dann in Hagen (Westfalen) seine Arbeit fortzusetzen.“

Anzumerken ist zu diesem Sachverhalt, dass wider Erwarten die fehlenden finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt wurden.

Unter der Überschrift „Ansprechpartner für alle Probleme“ berichtet das **Haller Tagblatt am 24.10.1985** in einem Pressebericht von den Aufgaben der bei der AWO arbeitenden Sozialberater. „Wer in nationalen Vereinen aktiv ist und die türkische oder jugoslawische Sprache weiterpflegt, entwickelt ein nationales Selbstbewußtsein und tut sich leichter mit dem Leben im fremden Land.“ *Diese auf den ersten Blick paradox wirkende Situation beschrieb Mehmet Irfan Karaca, Sozialberater für türkische Mitbürger in Schwäbisch Hall. Türkische und deutsche Sprachkurse für Jugendliche und Deutsche, Alphabetisierungsunterricht für türkische Frauen, Folklore und Kulturpflege bietet der türkische Beratungsdienst zu diesem Zweck an.* “
...”

„Das Problem, so berichteten die drei Sozialberater des Kreises Schwäbisch Hall, liege in den räumlichen Entfernung, die bewältigt werden müssen. Die Berater erzählten von Anfahrts wegen von über 75 Kilometern, um Familien in Kreisgemeinden zu besuchen. Die Arbeit direkt vor Ort sei wichtig, weil die Probleme nicht beim einzelnen zu lösen seien, sondern in der Familie, wo sie entstehen.“
...”

„Irfan Karaca und sein Mitarbeiter Mehmet Malkoc mußten in den Anfangsjahren hauptsächlich einzeln angeworbene türkische Männer beraten. Durch den Familiennachzug in den siebziger Jahren traten verstärkt familiäre Probleme und Generationskonflikte in den Vordergrund. Die Weltbilder orientalisch erzogener Eltern gerieten mit denen der europäisch denkenden Jugendlichen in Widerspruch zueinander.

Die Veränderung der ursprünglich patriarchalischen Familienstrukturen bringe für alle Beteiligten große Probleme mit sich, unter denen vor allem die türkischen Frauen litten. Sie seien oft in ihren Kleinfamilien isoliert, könnten weder lesen noch schreiben, geschweige denn sich auf Deutsch verständigen. Sie aus ihrer Isolation zu holen, nannten die Sozialberater eine wichtige Aufgabe.“

Soweit die wichtigsten Punkte dieses Pressegesprächs im Haller Tagblatt.

Aus der **Rundschau Gaißdorf** ist der Zeitungsausschnitt vom 8.01.1991, über die Streichung der Gelder für die Sozialberatung der AWO: ***Der Geist ist willig, doch der Geldbeutel schwach.*** *Helfen die Landkreise, die Beratung zu erhalten? – Entscheidung im Februar.*

„Benötigen die hier lebenden 'Gastarbeiter' noch eine Anlaufstelle, wo sie Rat und Hilfe suchen können? Die Bundesregierung meinte: 'Nein' und strich ihre Mittel für die Sozialdienste der Arbeiterwohlfahrt. Sie schiebt damit den Ländern und den finanziell eh gebeutelten Kommunen den Schwarzen Peter zu: Sie sollen zahlen.“

Bei ihrem Treffen im kommenden Monat, beim Kreistädt- und beim Landkreistag, wollen nun die Kommunalpolitiker entscheiden, wieviel Gelder sie der AWO zuschießen. Daß sie den Wohlfahrtsverein unterstützen werden, ist ziemlich sicher. Denn um die Notwendigkeit der Sozialberatung weiß jeder, der an der sogenannten Basis, also vor Ort, arbeitet. Bloß: Ob Land und Gemeinden ausreichend Geld lockermachen (können), das scheint dennoch sehr fraglich.“

Der Inhalt dieses Zeitungsartikels wird durch das Schriftdokument vom 8.01.1991
(Schreiben von OB Binder an Schulamtsdirektor Dr. Lauser) bestätigt.
(Nächste Seite)

An das
Staatliche Schulamt
Schwäbisch Hall
Herrn Schulamtsdirektor Dr.Lauser
Langer Graben 9

7170 Schwäbisch Hall

08.01.1991
b1/sd

**Auflösung der Sozialdienste für türkische und jugoslawische
Arbeitnehmer im Kreis Schwäbisch Hall**

Sehr geehrter Herr Dr.Lauser,

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 17.12.1990, in dem Sie sich für die Beibehaltung des Sozialdienstes für türkische und jugoslawische Arbeitnehmer im Kreis Schwäbisch Hall verwenden.

Ich sehe die von Ihnen angesprochene Problematik in gleicher Weise und habe deshalb heute mit Herrn Landrat Stückle gesprochen, der in dieser Sache vom Bezirksverband Nordwürttemberg e.V. der Arbeiterwohlfahrt angeschrieben worden ist.

Herr Landrat Stückle erklärte mir, daß sich z.Zt. der Landkreistag Baden-Württemberg mit der Sachlage beschäftigt, da offenbar sämtliche Landkreise Baden-Württembergs von den finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind.

Ich gehe davon aus, daß mindestens für die türkischen Mitbürgerinnen und Mitbürger die Sozialdienste unbedingt aufrecht erhalten werden müssen.
Es scheint mir weiter der vom Landkreis aufzubringende Betrag von DM 9.000,-- jährlich überschaubar.

Ich schlage vor, daß wir die Ergebnisse der beim Landkreistag geführten Gespräche abwarten, in der Hoffnung, daß auch von dort die Notwendigkeit und Aufrechterhaltung der Sozialberatungsdienste gesehen wird.

Herrn Landrat Stückle und dem Vorsitzenden der Arbeiterwohlfahrt Schwäbisch Hall habe ich eine Kopie dieses Schreibens übersandt.

Mit freundlichen Grüßen

K.F. Binder

K.F. Binder

Kopie an AWO
LR Stückle

W - 7.1.91

Schul 4

Ein HT-Redakteur nimmt den feigen Brandanschlag auf das Wohnhaus einer türkischen Familie im Frühjahr 1993 zum Anlass ein Gespräch mit dem Sozialberater der AWO in Hall, Mehmet Irfan Karaca, zu führen. Er berichtet von aufgewühlten und ängstlichen Landsleuten. Ausländer, die sich bedroht fühlen. Im Vorspann warnt Karaca vor „Gegengewalt als Reaktion auf Solingen“ und auf Mölln. „**Wir wollen gerade in diesen Zeiten einen kühlen Kopf bewahren**“, betitelt das **HT vom 4.06.1993 das Interview**.

„Terror darf nicht mit Gegenterror beantwortet werden. Das erzeugt nur weitere Gewalt.“

Und: „Wir wollen gerade in diesen Zeiten einen kühlen Kopf bewahren.“ Dies erklärte Mehmet I. Karaca, in Schwäbisch Hall Sozialberater der Arbeiterwohlfahrt für seine türkischen Landsleute, in einem Gespräch mit dem Haller Tagblatt über das Verbrechen von Solingen, seine Folgen und über die Situation der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, insbesondere der türkischen Bevölkerungsgruppe im Kreis Schwäbisch Hall. Daß Schwäbisch Hall keine Insel ist, machte Karaca deutlich: Auch hier fühlten sich Menschen bedroht. „Wir fragen uns: ‘Was ist aus Deutschland geworden?’“

Im **HT vom 28.08.1993, auf Seite 26** wird die menschliche Seite von Mehmet Irfan Karaca herausgestellt. Karaca werden Alltagsfragen gestellt, deren Antworten seine Person und Einstellungen beleuchten sollen. Eine Auswahl von Fragen und Antworten soll das deutlich machen:

(Frage / Antwort:)

Welche Reize hat für Sie das Hohenloher Land? Die Schlösser, vor allem aber die wunderbare Natur.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Wohnort? Die verkehrsberuhigten Zonen.

Was gefällt Ihnen nicht an Ihrem Wohnort? Die Parkuhren.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen? Auf einem Instrument zu spielen.

Wer ist Ihr Lieblingskomponist? Bach.

Wer ist Ihr Lieblingsschriftsteller? Tolstoi und der türk. Dichter Nazim Hikmet.

Wann sind Sie das letzte Mal mit der Bahn gefahren? Vor einem Jahr.

Unterzeile und Dachzeile liefern das Wichtigste des Abschiedsberichts für Mehmet Irfan Karaca im **Haller Tagblatt am 24.06.2000**. Eine Woche vor dem Wechsel nach Winnenden und zu der dortigen AWO-Kreisstelle berichtet das HT ausgiebig über die Versetzung. Nach 25 Jahren AWO-Sozialberatung in Schwäbisch Hall bezeichnet sich Karaca selbst als „**Mädchen für alles**“. Und demonstrativ wird Karaca beim Schließen der Türe zum Josenturm abgelichtet. „**Es ist, als ob man seine Geliebte verlassen würde**“, meint der Sozialberater wehmütig. „**Bis zu 30 Ratsuchenden am Tag fanden sich im Josenturm ein. Einmal pro Woche hielt Karaca eine Sprechstunde im Crailsheimer Rathaus ab. Hausbesuche bei den Familien gehörten ebenso zu seinen Aufgaben wie Beratung in allen rechtlichen Fragen und bei persönlichen Problemen, Behördengänge und Dolmetschen.**“

50Jährig bekommt Karaca die Möglichkeit zum Kreisverband Rems-Murr der AWO zu wechseln und von Winnenden aus seiner Arbeit nachzugehen.

Die Fellbacher Zeitung vom Juli 2000 informiert ihre deutschen und ausländischen Leser darüber: „Sozialdienst wird auch für Türken angeboten. - Der Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt richtet eine neue Stelle in Winnenden ein.“

„Neben dem Sozialdienst für Migranten und Migrantinnen aus dem ehemaligen Jugoslawien gibt es im Rems-Murr-Kreis nun wieder einen Sozialdienst für Bürgerinnen und Bürger aus der Türkei.

Mehmet Irfan Karaca hat am 2. Juli bei der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Rems-Murr seinen Dienst begonnen. In den kommenden Jahren wird sich die Arbeit in den Sozialdiensten für Migranten inhaltlich wandeln, teilte die Awo mit. Zur Weiterführung dieses unverzichtbaren Bereiches der sozialen Arbeit sei es erforderlich, sich auf die neuen Bedingungen einzustellen.“ ...

Mehmet Irfan Karaca wird sich mit einem Anschreiben auf Deutsch und Türkisch seinen Landsleuten vorstellen und seine Sprechstunden bekannt geben. Karaca kommt von Schwäbisch Hall, wo der Sozialdienst vom Landesverband aus Kostengründen geschlossen wurde. Aber erst, nachdem die Awo Rems-Murr einen Mitarbeiter für den eigenen Sozialdienst mit Sitz in Winnenden suchte. So wurde seine Entlassung vermieden.“

Am 7.09.2000 in der Fellbacher Zeitung folgt eine weitere Mitteilung über den neuen **Sozialberater Mehmet Irfan Karaca.**

„Die Probleme, die türkischen Mitbürgern in Deutschland das Leben schwer machen, kennt Mehmet Irfan Karaca aus dem Effeff. Seit 34 Jahren lebt er hier, seit 26 Jahren wirkt er als Berater der Awo für türkische Migranten. Bis vor kurzem in Schwäbisch Hall, doch neuerdings hat er seine Geschäftsstelle in Waiblingen und dient auch in kleineren Büros in Murrhardt und Winnenden als Anlaufpartner.“

Mehmet Irfan Karaca **berät Türken in ausländer- und arbeitsrechtlichen Fragen, in Familienangelegenheiten und bei Gesundheitsproblemen. Er verfasst Briefe und begleitet Türken auf Behördengängen.** . . . **Als seine Hauptaufgabe sieht er die Integration seiner Landsleute.** . . . **Als größten Hemmschuh sieht er mangelnde Sprachkenntnisse. 'Ich bin auch qualifizierter Sprachlehrer und habe zahlreiche Deutschkurse organisiert und geleitet'.** **Er selbst spricht sechs Sprachen fließend. 'Meine Vorfahren mütterlicherseits stammen aus Mazedonien. Ich bin polyglott'. Sprachenlernen ist nicht jedermanns Sache, wie der Pragmatiker durchaus weiß.** . . . **Gleichwohl rechnet er Deutschkenntnisse zu den besten Integrationsfaktoren. 'Bildung ist wichtig, denn Bildung ist ein Garant für Weltöffnenheit', befindet der gläubige Moslem Karaca."**

Am **Freitag, 8.09.2000**, erscheint unter **Rems-Murr-Rundschau** der Eingangsbericht aus der Waiblinger Kreiszeitung über die neue Besetzung der Arbeitsstelle beim Sozialdienst in Winnenden durch Mehmet Irfan Karaca.

Mit der Überschrift: **Türkischer Sozialarbeiter für türkische Landsleute** und der Unterzeile "Mehmet-Irfan Karaca arbeitet seit August beim Sozialdienst der Arbeiterwohlfahrt" wird der Sozialberater unter Deutschen und seinen türkischen Landsleuten bekannt gemacht. Ein Informationsblock macht am Ende des Berichts auf die Sprechzeit aufmerksam, auf seine telefonische Erreichbarkeit.

„Waiblingen. Seit 26 Jahren ist es Mehmet-Irfan Karacas Aufgabe, türkische Landsleute zu beraten, ihnen zu helfen, vor allem auch im Umgang mit deutschen Behörden. Seine Stelle in Schwäbisch Hall wurde wegen Geldmangels gestrichen, jetzt arbeitet Karacas beim Sozialdienst der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Rems-Murr.

Mehmet-Irfan Karaca lebt seit 34 Jahren in Deutschland. Seit 26 Jahren berät und unterstützt der staatlich geprüfte Sozialarbeiter Landsleute in allen Fragen des sozialen Lebens. Darunter versteht der 50-Jährige insbesondere Ausländerrecht, Arbeitsrecht, Sozialrecht und Fragen zum Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB). “ . . .

„Insbesondere dann, wenn's um Behördengänge geht, wenn's gilt, Formulare auszufüllen oder Anträge zu stellen, ist Karaca gefragt. Als Ansprechpartner für seine Landsleute ebenso wie für deutsche Behörden, seien's Ausländer-, Sozial- oder Arbeitsämter.

Darüber hinaus sieht's Karaca als seine Aufgabe zur Integration seiner Landsleute beizutragen. So will er zu Beginn seiner Tätigkeit im Rems-Murr Kreis Kontakt nicht nur zu den Behörden suchen, sondern auch zu türkischen und deutschen Vereinen. Insbesondere arbeitslosen Menschen will er zeigen, dass es mehr gibt, als die Zeit bei 'Kaffee, Tee, Zigaretten und Kartenspiel im Cafe` totzuschlagen. Grillfeste, Kultur- und Sportveranstaltungen, auch mal ein Backgammon-Turnier, schöpft Karaca aus seiner Schwäbisch Haller Erfahrung, können sozialer Abkapselung entgegenwirken.“ . . .

„ Thema in seinen Beratungsgesprächen mit türkischen Landsleuten ist immer wieder die deutsche Staatsbürgerschaft. Ohne daß sich die Zahl der Anträge seit der Reform des Gesetzes erhöht habe. Da dieses Gesetz die doppelte Staatsbürgerschaft nicht gestatte, verzichteten viele Türken enttäuscht auf die Einbürgerung. Obwohl Karaca viele Vorteile damit verbindet. 'Die deutsche Staatsangehörigkeit ist eine der besten überhaupt.'“

Die **Murrhardter Zeitung** würdigte mit zwei kurzen Berichten Deutsch-Sprachkurse unter der Anleitung von Oya Celep und Mehmet Irfan Karaca **mit Berichten vom 3.04.2002 und 24.07.2002** in Murrhardt.

Ging es im ersten Bericht um Sprachschulung erwachsener Türken, so widmete sich der zweite Bericht von Ende Juli um Fördermaßnahmen für Kinder im Kindergarten und in der Grundschule. „Die engagierten Sprachhelferinnen fühlen sich längst integriert in Kindergärten und Schulen und loben die Zusammenarbeit. Ihre Erfahrungen zeigen, dass sich die Sprachhilfe schon nach einem guten halben Jahr bewährt hat.“

Pädagogik sei auf lange Sicht angelegt, darauf wies Klaus Hufschmied, Konrektor an der Walterichsschule, hin. Mithin könne man nicht erwarten, dass die Sprachprobleme der Kinder schon nach einem halben Jahr behoben seien. Doch die jungen Deutschschüler machen eifrig und aufmerksam mit. Neben dem Erlernen der Sprache ist auch ein anderer Aspekt auffällig: Das Selbstvertrauen der Kinder wächst fast mit jedem neuen Wort. Übereinstimmend berichten die Sprachhelferinnen von Kindern, die sich vom schüchternen Eckenhocker zum offenen, der Gruppe zugewandten Kind wandeln.“

(Murrhardter Zeitung vom 24.07.2002)

Der Bildbericht der **Murrhardter Zeitung Nr. 224 vom 27.09. 2004** feiert die 23 türkischen Teilnehmer eines Deutschsprachkurses, davon 11 Frauen als Teilnehmer, die in 15 Wochen mit 90 Stunden insgesamt einen Grundkurs Deutsch bewältigen wollen.
„**Irfan Karaca aus Schwäbisch Hall ist ihr Lehrer.**“ Bemerkenswert dabei ist, dass ihr Sprachlehrer im Juli 2003 seine Arbeit als Sozialberater bei der AWO verloren hatte.

Aber bei der großen Erfahrung mit Sprachkursen in Deutsch, wundert es nicht, dass Karaca diese Chance der Sprachschulung bei der Volkshochschule Murrhardt gerne wahrnahm. Und außerdem blieb so der Kontakt zu einem Teil seiner Landsleute erhalten.

Am 8.02.2006 berichtet das Haller Tagblatt von der Selbständigkeit von Mehmet Irfan Karaca.
„Seit sechs Monaten ist der 56-Jährige selbständig: Übersetzer, Streitschlichter, Deutschlehrer.“

Mit Hilfe des Arbeitsamtes konnte sich Karaca selbständig machen. Bei fast 30jähriger Tätigkeit bei der AWO hat er einen großen Bekanntheitsgrad in Hall und Umgebung. Bei seiner Umtrebigkeit wird bei Karaca keine Langeweile aufkommen.

„In seiner Wohnung in der Katharinenstraße 7 richtete er vor sechs Monaten ein Büro ein, mit einem Schreibtisch, einem Sofa und einem grasgrünen Rollo, das die Sicht von der Straße in den Raum versperrt.“

„Im Landratsamt spricht kein Mitarbeiter türkisch“, sagt eine Sprecherin des Amtes. „Die Bürger müssen sich selbst um einen Dolmetscher kümmern, für eine Unterstützung haben wir einfach kein Geld.“ . . . „Der erste Schritt für die Integration ist einfach Deutsch zu lernen“, sagt Karaca. „Daher findet er auch das neue Zuwanderungsgesetz gut, das Deutschkurse vorschreibt. Allein 600 Stunden werden für den Sprachunterricht eingeplant, 30 für Landeskunde. Karaca weiß, wovon er spricht, denn er leitet sowohl Deutschkurse auf eigene Faust, als auch Integrationskurse im Auftrag der Behörden.“

Quellennachweise

- * 1 „Reader´s Digest welt atlas, 4. Nachdruck 2009, Stuttgart u.a.
Seite 142/143
- * 2 Privates Foto von 1968
- * 3 Kopie der Urkunde der Fachschule
- * 4 „Hohenlohe-Franken“ HT vom Juli 2010
- * 5 Symbolisches Foto aus dem HT vom 24.06.2000
- * 6 Jahresbericht 1996 von Mehmet Irfan Karaca
Archiv-Unterlagen AWO
- * 7 Jahresbericht 1998 von Mehmet Irfan Karaca
Archiv-Unterlagen AWO
- * 8 Eigenes Foto „Büro von Karaca“ (sw)
- * 9 Ausgewählte Zeitungsberichte über Beratung
durch Mehmet Irfan Karaca und andere
- * 10 Priv. Foto der Familie Karaca (sen.)

Nachweise der Zeitungsbereiche

Haller Tagblatt: 8.10.1975 „AWO schließt ihre Betreuungsstellen“
10.10.1975 „Türken haben eigenes Zentrum“

**Fränk. Nachrichten : 11.11.1983 „Viele türk. Mitbürger finden harte Worte:
‘Behörden-Willkür’ bei der Ausländerproblematik“**

Haller Tagblatt: 24.10.1985 „Ansprechpartner für alle Probleme“

Rundschau Gaildorf: 30.10.1985 „Integration ohne Verlust der Kultur“
8.01.1991 „Der Geist ist willig, doch der Geldbeutel schwach“

Haller Tagblatt: **4.06.1993 „Wir wollen gerade in diesen Zeiten
einen kühlen Kopf bewahren“**

**28.08.1993 „Zur Person - Heute: Mehmet Irfan Karaca -
Staatlich geprüfter Sozialberater“**

24.06.2000 „25 Jahre ‘Mädchen für alles‘“

Fellbacher Zeitung: Juli 2000 „Sozialdienst wird auch für Türken angeboten – Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt richtet eine neue Stelle ein.“
7.09.2000 „Sozialarbeiter im Dauereinsatz für türk. Landsleute“

Rems-Murr-Rundsch.: 8.09.2000 „Türk. Sozialarbeiter für türk. Landsleute“

Murrhardter Zeitung: 3.04.2002 + ...
24.07.2002 „Deutsch-Sprachkurse“
27.09.2004 „Deutschkurse für Türken“

Haller Tagblatt: 8.02.2006 „Seit sechs Monaten ist der 56Jährige selbständig: Übersetzer, Streitschlichter, Deutschlehrer.“